

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Kennen Sie auch den **Wunsch nach Sicherheit und Beständigkeit??**

Zuerst hatten wir mit Corona zu kämpfen, dann der Ukraine-Krieg. Damit einhergehend die Energie- und Warenverknappung, was zu teilweise starken Preiserhöhungen geführt hat, usw. Jetzt auch noch die furchtbare Situation in Israel - oder soll ich sagen, der Krieg in Israel?

Werden sich die vielen Migranten aus aller Herren Länder in unsere Gesellschaft integrieren? Ein großes Fragezeichen, die Kommunen wissen nicht mehr wohin mit all den Leuten. - Und die Politik?...---

Die vergangenen Monate und Jahre haben unsere sichere Welt erschüttert. Unsere heile Welt – ist nicht mehr heil. Wir haben Angst, sind verunsichert, wie entwickeln sich die Energiepreise, die Lebensmittelpreise...In welche Welt wachsen unsere Kinder hinein?

Auch die Menschen der Bibel kannten Verunsicherung, Kriege und Zukunftsangst.

Gerade erst hatten die ersten Christen ihre Sicherheit in Jesus gefunden, die Gewissheit im Glauben, die Hoffnung auf den Himmel. Da erlebten sie äußerlich Verfolgung und innerlich Anfechtungen durch Irrlehren.

Um dieser verunsicherten Gemeinde Sicherheit zu geben, schreibt Johannes einen Brief. Ich lese aus 1. Johannes 2,12–14:

***12 Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. 13 Ich schreibe euch Vätern; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden. 14 Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr habt den Vater erkannt. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.***

Dieser Textabschnitt ist schwierig zu verstehen, man muss das ganze Kapitel lesen, um zu verstehen, was Johannes sagen will: Seid nicht unsicher, lasst euch nicht verwirren, habt keine Angst, denkt daran, ihr seid Gottes geliebte Kinder, durch Jesus Christus ist eure Schuld vergeben.

Ja, es geht in diesem Johannes-Brief um die Liebe unseres Vaters im Himmel zu uns. Und zwar geht es darum, dass, wer diese Liebe empfangen und erfahren hat, auch entsprechend leben kann. Für den Schreiber Johannes ist es absolut undenkbar, dass jemand, der sich Christ nennt, nicht danach lebt. Glaube und Handeln gehören einfach zusammen.

Johannes empfiehlt, die Gebote Gottes vor Augen zu haben und zu halten, mit unseren Sorgen und Problemen jederzeit zu Jesus zu kommen.

Wenn aber Jesus uns bestimmen und uns positiv verändern darf, dann erhalten wir immer mehr Sicherheit. Dann finden wir Ruhe und Gelassenheit, Souveränität auch angesichts von Herausforderungen und Krisen.

Geistliches Wachstum und unsere Sicherheit in Jesus. Darum geht es. Johannes beschreibt drei Wachstumsphasen:

### ***I. Geistliche Kindheit: Vaterschaft erleben***

Wenn wir zu Jesus Christus finden, seine Kinder werden, gibt es nichts wichtigeres, als eine richtig *gute Vaterschaft zu erleben*. Vers 12 und 14: *»Ich schreibe euch, Kinder, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. (...) Ich habe euch geschrieben, denn ihr habt den Vater erkannt.«*

Geistliche Kindheit bedeutet, dass wir unseren himmlischen Vater erkannt haben und jetzt in einer immer tieferen Beziehung mit ihm unterwegs sind.

So sollen geistliche Kinder ihren himmlischen Vater erleben: Sie wissen nicht nur, dass es Gott gibt (Kopfwissen), sondern sie spüren, dass sie vom Vater Liebe und Geborgenheit bekommen.

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, wie entscheidend die ersten drei Jahre eines Kindes für seine Persönlichkeitsentwicklung sind. Hier geht es darum, sich der Liebe der Eltern ganz sicher zu sein, Urvertrauen zu entwickeln. Kinder in den ersten drei Lebensjahren benötigen von ihrem Vater und ihrer Mutter ganz viel Bestätigung, Liebe, Sicherheit: Du bist hier richtig, du bist hier geliebt, du bist hier gewollt.

Augustinus drückt es so aus: *»O Herr, unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.«* Jeder Mensch hat eine Ursehnsucht nach der Liebe Gottes, nach der Sicherheit in ihm.

Gott möchte eine Liebesbeziehung zu dir – keine Angstbeziehung, keine Pflichtbeziehung. Gott möchte in einer Liebesbeziehung immer wieder dein Herz ganz neu beschenken.

Und dann geschieht das Zweite, von dem Johannes in der geistlichen Kindheit redet: **dass wir Vergebung realisieren**. Dass wir gar nicht erst beginnen, unser Christsein als Leistung zu leben. Keine Schuld, keine Verdammnis, sondern das Wissen: Mir ist vergeben.

Gott weiß genau, warum du da bist, wo du bist. Er weiß um deine Ängste. Er weiß um alles in deinem Leben. Und wenn dein Herz dich verurteilt, dann tut Gott es doch nicht. Alles, was er sich wünscht, ist eine Liebesbeziehung zu dir, dass du ihm deine Hand gibst und er dein Leben heil machen darf.

Was für ein Vorrecht, dass wir Kinder Gottes sein dürfen. Du bist angenommen, du bist geliebt, ohne Vorleistung. So wächst unser Urvertrauen zu unserem himmlischen Vater.

## **II. Geistliche Jugend: Jetzt werden wir stark und mutig (Vers. 13f)**

*»Ich schreibe euch jungen Männern, denn ihr habt den Bösen überwunden. (...) Ich habe euch jungen Männern geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.«*

Jugendliche legen sich an, wollen Dinge verändern und etwas bewegen – so auch die Jugendlichen im Glauben. Mit der geistlichen Jugend kommt eine neue Tendenz in den Menschen hinein. Nicht nur die Gewissheit, dass mir vergeben ist, sondern der Wunsch, die Sünde zu überwinden. Da, wo ich immer wieder hin falle, mich dem zu stellen und zu sagen: »Hey, da geht es doch auch anders.« Wenn über andere geredet und hergezogen wird, zu merken: Eigentlich sieht Leben mit Jesus anders aus.

»Herr, ich möchte das ablegen, über andere zu reden.«

Es geht nun nicht mehr nur um mich und meine Gefühle, dass ich geliebt bin. Es geht auch darum, Verantwortung für andere zu übernehmen. Dass ich verstehe: In dieser Welt gibt es einen geistlichen Feind. Und wir leben in einer Auseinandersetzung mit ihm. Ich bete für diese Welt und für andere, dass sie zum Glauben finden.

Ich will das Reich Gottes vorwärtsbringen – nicht als Leistung, sondern weil Jesus mich durch seine Liebe verändert hat und weil Gott vielleicht durch mich etwas in dieser Welt bewegen möchte.

Johannes sagt, dass *»das Wort Gottes in euch bleibt.«* Wir sind die Wohnung für Gottes Wort. Wir haben Gottes Wort. Aber hier geht es ums verinnerlichen: nicht nur sonntags, sondern permanent, als lebendiges Wort, das aktiv ist, uns stark macht und nach vorne bringt. *Jugendliche im Glauben sind stark, weil das Wort Gottes in ihnen wohnt und sie in ihm daheim sind.*

### **III. Geistliche Reife – zum erwachsenen Glauben:** (V. 13+14)

Über die geistlichen Väter sagt Johannes: »Ihr kennt den, der von Anfang an ist.«

Geistliche Väter und Mütter kennen den, der von Anfang ist. Sie *wissen* nicht nur viel vom Glauben, sie *leben mit* dem ewigen Gott. Durch die Gemeinschaft mit dem Ewigen bekommen wir eine **Ewigkeitsperspektive** und eine Freude, einmal bei ihm zu sein in alle Ewigkeit.

Geistliche Väter wissen nicht nur wie die Kinder, dass sie geliebt sind, ihnen ist vergeben. Und sie wollen auch nicht nur wie in der Jugendzeit etwas bewegen, die Welt verändern, Gottes Reich in dieser Welt vorwärtsbringen. Geistliche Väter und Mütter haben den Ewigkeitsblick.

Geistliche Väter und Mütter wissen: Ihr Leben geht auf ein Ziel zu, auf die Ewigkeit. Sie wissen, in dem Moment, in dem sie hier auf Erden ihre Augen schließen, werden sie sie im Himmel bei Jesus öffnen. Das gibt ihnen Souveränität, Gelassenheit.

In der geistlichen Reife beginnen wir, Dinge Jesus zu überlassen. Wenn ich weiß, wo und bei wem mein Leben enden wird, dann kann ich sicher und gelassen sein. Du darfst um Jesu Liebe wissen und bist bei ihm geborgen.

Die Sorgen und Probleme, die wir derzeit haben, die ich anfangs genannt habe, dürfen wir getrost im Gebet vor Gott bringen. Dort sind sie gut aufgehoben. Wir dürfen aber auch Gott danken für alles Gute, was er uns bisher in unserem Leben geschenkt hat.

Wenn wir, bei allem, was wir tun, gedanklich mit Jesus in Verbindung treten, erhalten wir die Kraft und die Freude, die wir in dem Moment auch brauchen.

**Ich**, Helmut Schmid, habe meinen Glauben an Jesus bei meiner Konfirmation 1969 mit Pfr. Lutz festgemacht. Mein Konfirmationsspruch, der mich durch mein bisheriges Leben gut geführt hat, steht im Psalm 27,1 ***Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?***

Das hat mich im Glauben gefestigt und immer positiv gestimmt.

Amen.

*Verfasserin der Predigt: (stark verändert)*

*PfarrerIn Mirjam Moll, Im Tannenwinkel 1, 72290 Loßburg-Wittendorf,*

*Telefon 07446 3737, Mail [mirjam.moll@elkw.de](mailto:mirjam.moll@elkw.de)*